



Konzeption

Evangelisches
Kinderhaus Regenbogen
Rugendorf

- 1 Einführung
- 2 Trägervorwort
- 3 Evangelisches Profil
- 4 Gesetzlicher Auftrag
- 5 Aufgaben des Kinderhauses
 - 5.1 Betreuung
 - 5.1.1 Angebot
 - 5.1.2 Öffnungszeiten – Schließzeiten
 - 5.1.3 Mitarbeiterinnen
 - 5.2 Pädagogische Ziele und ihre Umsetzung
 - 5.2.1 Inklusion
 - 5.2.2 Eingewöhnung
 - 5.2.3 Entfaltung der Persönlichkeit
 - 5.2.4 Individuelle Förderung
 - 5.2.5 Soziale Kompetenz
 - 5.2.6 Selbständigkeit und Selbstverantwortung
 - 5.2.7 Kreativität
 - 5.3 Bildung
 - 5.3.1 Inhalte
 - 5.3.2 Vermittlung
 - 5.3.3 Übergang zur Schule
- 6 Ein Tag im Kinderhaus
- 7 Beschreibung von Leistungsangeboten
 - 7.1 Selbstbildend – das Freispiel
 - 7.2 Angeleitete Bildung – die Themenarbeit
 - 7.3 Beobachtung
 - 7.4 Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes
- 8 Spektrum unserer Dienstleistungen
 - 8.1 In Bezug auf Kinder
 - 8.2 In Bezug auf Eltern
 - 8.3 In Bezug auf die Öffentlichkeit und andere Institutionen
- 9 Selbstverständnis der pädagogischen Mitarbeiterinnen

Waltraud Bauer
Anna-Maria Kotschenreuther
Madeleine Linzmeier
Dorothee Schwarz
Linda Herbst
Carmen Schuberth
Lisa Pfletscher
Amelie Pesch
Annalena Loch

Kinderhaus – mit diesem Begriff verbinden sich bei jedem verschiedene Vorstellungen, Erlebnisse und Begegnungen.

Es ist sicher ein Haus voller Aktivitäten, ein „buntes“ Miteinander, da jedes Kind und jeder Erwachsene seine Individualität und seine Besonderheit mit einbringt.

In unserem Einzugsgebiet bedeutet der Besuch der Kindertagesstätte meist für Eltern und für das Kind die erste Loslösung von den vertrauten Bezugspersonen. Es wird in eine Kindergruppe aufgenommen mit all den dort gegebenen Möglichkeiten und Regeln.

Seit der Entstehung der ersten Kindergärten 1840, bestand seine Funktion vor allem in der Betreuung und Schulvorbereitung der Kinder. Auch heute finden wir im Bayerischen Kindergarten gesetz, dass der Kindergarten verstanden wird als eine „familienunterstützende und -ergänzende Tageseinrichtung zur Erziehung und Bildung von Kindern bis zum Eintritt in die Grundschule“.

Die Institution von Kindertagesstätten ist immer auch zu sehen als Reaktion auf wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Veränderungen. So ist nachvollziehbar, dass der Kindergarten sich in Bezug auf Altersgrenzen immer mehr öffnet.

Der Bildungsansatz wird stärker in den Vordergrund gerückt und durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan fundiert.

Da aber jede Kindertagesstätte andere Rahmenbedingungen, Personalstrukturen oder Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit hat, ist es wichtig, „Außenstehenden“ einen Einblick in die Arbeit der einzelnen Einrichtung geben zu können.

Diese Konzeption dient Ihnen dazu, sich ein Bild von unserer Einrichtung, von unserer pädagogischen Arbeit und den Zielen zu machen.

Uns Mitarbeiterinnen dient dieses Konzept als schriftliche Darstellung und mögliche Reflexionshilfe unseres pädagogischen Handelns.

Wir würden uns freuen, wenn sich durch diese Konzeptionschrift ein Gespräch miteinander entwickeln würde, falls offene Fragen geblieben oder Interessantes ausgetauscht werden könnte.



Liebe Leserin, lieber Leser dieser Konzeption,

die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Rugendorf ist Trägerin des Kinderhauses Regenbogen. Was versteckt sich hinter dieser Tatsache konkret?

Zunächst einmal gibt es da die ganz greifbare Bedeutung: Die Kirchengemeinde Rugendorf füllt das Haus mit Personal und Leben, sie verwaltet Arbeitskraft und Ablauf und organisiert damit das Kinderbetreuungsangebot in und um Rugendorf.

„Trägerschaft“ hat außerdem mit Verantwortung zu tun:

- Wie können Kinder liebe- und sinnvoll auf Ihrem Weg des Wachsens begleitet werden?
- Wie können Eltern das Gefühl haben, einen sicheren und gleichzeitig anregenden Ort für ihr Kind gefunden zu haben?
- Wie können die Mitarbeitenden des Kinderhauses gerne und gesund arbeiten?
- Und wie können die Glieder der Gemeinschaft – sowohl der kirchlichen, als auch insgesamt der politischen – beruhigt sein, dass dem Nachwuchs diejenigen Werte vermittelt werden, die für den Erhalt und die Förderung zukünftiger Gemeinschaft nötig sind?
- Diese und weitere Fragen hat der Träger im Blick zu behalten um immer wieder gute Antworten darauf zu finden.

Der Träger hat dabei eine mächtige Hilfe: Das Kinderhaus ist ein evangelische Kinderhaus und so erbitten wir für die dortige Arbeit den Segen und den Geist Gottes! Neben der Organisation und der konzeptionellen Verantwortung zieht sich die geistliche Dimension durch die konkrete Arbeitswelt des Kinderhauses, sei es in Lieder oder Gebeten, in gemeinsamen Andachten innerhalb des christlichen Jahres und im Hören der ersten biblischen Geschichten.

Für Christen ist die Grundlage allen Tuns der Auftrag, Gott, die Mitmenschen und sich selbst zu lieben und besonderes denjenigen Fürsorge entgegenbringen, die schwächere Glieder der Gemeinschaft sind. Kinder sind das von Natur aus. Je jünger, desto bedürftiger - und mit den Jahren hat das Eintrittsalter ins Kinderhaus immer mehr abgenommen.

Wie der Eintritt in eine neue Umgebung und die erste längere Zeit des Kindes außerhalb der Familie im Kinderhaus Regenbogen gestaltet ist, welche Vorstellungen und Ziele unsere Pädagoginnen motivieren und vieles mehr finden Sie auf den folgenden Seiten. Diese Konzeption soll Ihnen zu einem ersten Überblick verhelfen, beantwortet aber sicher nicht alle Ihre Fragen und ruft vielleicht sogar an der ein oder anderen Stelle



Fragezeichen hervor. Scheuen Sie sich nicht, auf die Mitarbeitenden im Kinderhaus oder auf mich als die Verantwortliche der Trägerschaft zuzukommen, wenn Sie weitere Fragen oder Klärungsbedarf verspüren!

Zuletzt noch etwas zum Namen „Evangelisches Kinderhaus „Regenbogen“: Dereinst demokratisch ausgesucht, steht sein Symbol, der Regenbogen, für die wunderbare und allumfassende Größe Gottes, für die Schönheit seiner Schöpfung und die bunte, einzigartige Vielfalt seiner Geschöpfe.

Und so ein Regenbogen ist nicht nur erhaben, sondern auch Zeichen der Verbindung zwischen Gott und Mensch und Erinnerung, dass Gott uns Menschen seinen Frieden versprochen hat.

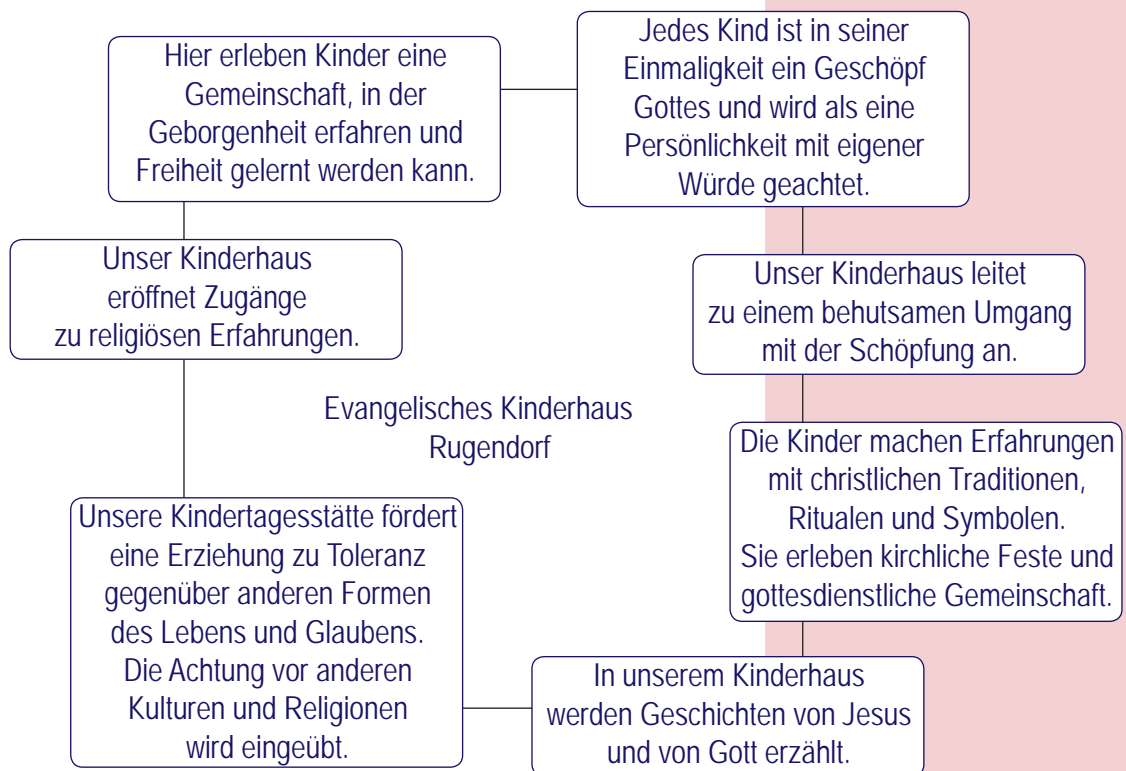
In diesem Geist wird im Rugendorfer Kinderhaus gearbeitet und damit die Bedingungen geschaffen, dass sich die Kinder und auch die Erwachsenen um das Kinderhaus herum gemeinsam von Gottes großer Liebe leiten lassen.

Pfarrerin Sigrun Wagner, im Februar 2018



Unser Kinderhaus ist ein evangelisches Kinderhaus, das heißt, dass die evangelische Kirchengemeinde Rugendorf der Träger dieser Einrichtung ist und dafür die Verantwortung übernommen hat.

Wir Mitarbeiterinnen wollen, dass das evangelische Profil in vielen Alltäglichkeiten und lebensnahen Erfahrungen eingebettet ist und für die Kinder spürbar wird - ein Leben aus dem Wissen, von Gott angenommen und geliebt zu sein.



Artikel 2

Kindertagesstätten sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dies sind Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder.

Artikel 9a Kinderschutz

Der Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. [...]

Artikel 10

Kindertagesstätten bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz von ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Artikel 11

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Artikel 14

Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildungs, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.



Unsere Kindertagesstätte liegt am Ortsrand von Rugendorf.

Rugendorf selbst ist ein ländlich strukturierter Ort, dessen Einzugsgebiet Losau, Zettlitz und andere kleinere Ortschaften umfasst.

Im Ort befinden sich die Kirche, die Grundschule, Arzt- und Zahnarztpraxen und verschiedene Handwerksbetriebe.

In der Kindertagesstätte können Kinder ab 1 Jahr bis zum Schuleintritt betreut werden. Wir wollen offen sein für alle Kinder, die miteinander spielen und voneinander lernen wollen und können.

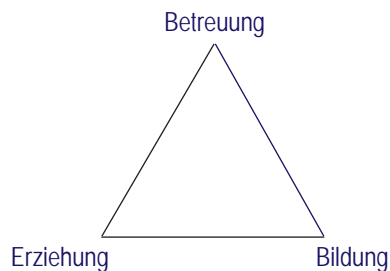
Zum Spielen und Lernen steht neben zwei Gruppenräumen, dem Kreativzimmer und dem gesamten Eingangsbereich nach Absprache das Büro zur Verfügung. Die Räume der Kinderkrippe gelten als Rückzugsmöglichkeit für Kinder, die die Ruhe und Sicherheit eines Raumes benötigen.

Außerdem können die Kinder auch den Garten mit all seinen Möglichkeiten nutzen.

Der große Parkplatz (der tagsüber nur sehr selten befahren wird) bietet mit einer Absperrung eine gute Möglichkeit zum Rennen, Fahrzeugfahren oder unterschiedlichen Spielen.

Die mit dem Kindergarten verbundene Halle wird zum Turnen mit den verschiedensten Geräten genutzt.

Die Aufgaben des Kindergartens lassen sich in drei große Bereiche gliedern, die aber immer im Zusammenhang gesehen werden können:



5 Aufgaben des Kindergartens

5.1 Betreuung

5.1.1 Angebot



Aufgrund von Bedarfsumfragen (die jedes Jahr neu erstellt werden) ergeben sich die zur Zeit geltenden Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag 6.30 Uhr - 15.00 Uhr

Freitag 6.30 Uhr - 14.00 Uhr

Ferienschließzeiten:

Weihnachtsferien (zwischen 24.12. und 6.1.)

Sommerferien (die ersten drei Wochen im August)

Am Buß- und Betttag und am Faschingsdienstag ist das Kinderhaus geschlossen.

Im Kinderhaus arbeiten derzeit eine Erzieherin als Leitung, zwei Erzieherinnen, vier Kinderpflegerinnen und eine Praktikantin im Sozialpädagogischen Jahr.

Je nach Kinderzahl und Buchungszeit wird der Personalschlüssel angeglichen, so dass immer eine sehr gute pädagogische Arbeit gewährleistet werden kann.

Arbeitszeiten, die außerhalb des Betreuungsangebotes für Kinder liegen, werden als Vorbereitungszeiten genutzt. So findet beispielsweise montags ab 15.00 Uhr die Dienstbesprechung statt, in der die pädagogischen Arbeiten vor- und nachbesprochen werden, Elternabende vorbereitet und Kontakte zu anderen Institutionen aufgenommen und in die Arbeit integriert werden. Diese Arbeiten werden auch in den individuellen Vorbereitungszeiten der Mitarbeitenden erledigt, die im Dienstplan verankert sind.

Außerdem stellt das Kinderhaus Ausbildungsplätze für KinderpflegerInnen zur Verfügung, die einmal in der Woche zum Praxistag kommen. Alle Praktikantinnen haben die Möglichkeit, in wöchentlichen Anleitungsgesprächen ihre pädagogische Arbeit gemeinsam mit der betreuenden Erzieherin zu reflektieren.

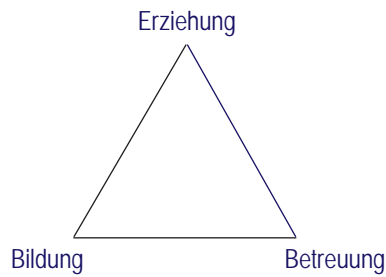
Alle Mitarbeiterinnen bilden sich auf den unterschiedlichsten Fortbildungsveranstaltungen ständig weiter und bringen neues Wissen ins Gesamtteam ein.

Die Sauberkeit des Kindergartens liegt in den Händen einer Reinigungskraft die für unsere Räume und den Gemeindesaal verantwortlich ist.

5.1.2 Öffnungszeiten Schließzeiten

5.1.3 Mitarbeiterinnen





Wie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben, gehen im Kindesalter Bildung und Erziehung Hand in Hand. „Mut zur Erziehung“ bedeutet für uns, dass wir den Kindern in einer wertschätzenden Weise Orientierung geben und klare Standpunkte vertreten. Mit einer stärkenorientierten Pädagogik bauen wir auf die Ressourcen der Kinder auf und begleiten sie im Spiel und beim Lernen.

Wir wollen wenn möglich alle Kinder unabhängig davon, ob sie behindert, von Behinderung bedroht, nicht behindert, entwicklungsverzögert oder mit Migrationshintergrund leben, annehmen, wie sie sind und ihrem Entwicklungsbedarf entsprechend fördern. So können wir eine inklusive Pädagogik umsetzen, die in einer Wertschätzung der Vielfalt in der Bildung und Erziehung sichtbar wird. Es wird allen Kindern das gleiche volle Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbefürfnisses zugesichert.

In einer sich verändernden Welt – auch in Bezug auf die spätere Schul- und Arbeitswelt der Kinder – werden zunehmend Eigeninitiative, Verantwortungsübernahme und Kreativität gefordert. Neben der Kommunikationsfähigkeit wird auch die lebenslange Lernfähigkeit immer wichtiger. So wollen wir den Kindern durch unsere Erziehung möglichst vielfältige und ganzheitliche Lernerfahrungen anbieten.

Damit ein Kind sich in unserem Kinderhaus wohlfühlt, legen wir besonderen Wert auf die erste Zeit bei uns. Sie ist für das Kind ein sogenannter „Schlüsselprozess“, der auch für die weitere Entwicklung von Bedeutung ist.

Wir arbeiten im Kinderhaus in der Eingewöhnungszeit nach dem „Berliner Modell“, das eine stufenweise Ablösung von den Eltern vorsieht. Dabei spielen bei uns auch die jeweiligen Gegebenheiten (z. B. das Alter und der Entwicklungsstand des Kindes) eine wichtige Rolle.

Bei der Aufnahme ins Kinderhaus wird die Eingewöhnungszeit individuell abgesprochen und ein Elternbrief zur Eingewöhnung mitgegeben.

5.2 Pädagogische Ziele und ihre Umsetzung

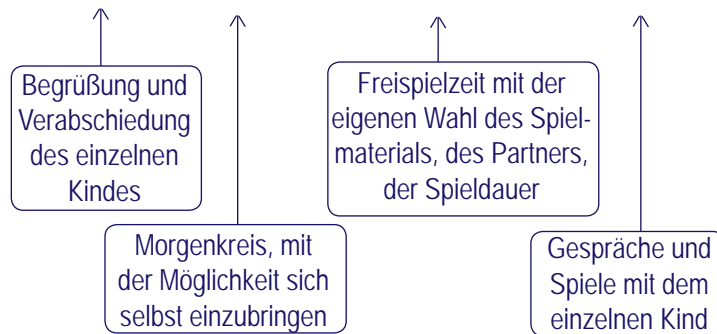
5.2.1 Inklusion

5.2.2 Eingewöhnung



Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich in ihrer Persönlichkeit angenommen fühlen und sich dementsprechend entfalten können.

Wir möchten, dass die Kinder sich im Kinderhaus wohlfühlen. Ihr Selbstwertgefühl soll gefestigt und gestärkt werden. Sie sollen fähig werden, ihre eigenen Gefühle auszudrücken, in dem Wissen, dass sie so, wie sie sind, akzeptiert werden.



Jedes Kind soll nach seinen eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert und so in seiner persönlichen Entwicklung begleitet werden.

Wir wollen die Kinder in ihren Interessen ernst nehmen, damit sie Freude am Lernen und Entdecken entwickeln können.

Uns ist es wichtig, vielschichtige Sinneswahrnehmungen anzubieten, um die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen anzusprechen.

Wir möchten Kindern die Möglichkeit und die Zeit geben, einer Sache mit Konzentration nachzugehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen zu entwickeln.

Die Ausdrucksfähigkeit und das Sprachverhalten werden entwicklungsentsprechend gefördert. Das Kind kann lernen eigene Befindlichkeiten auszudrücken und sich innerhalb der Gruppe zu äußern.

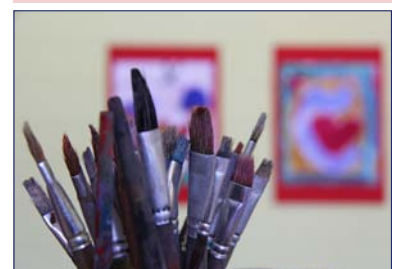
Die Kinder lernen, Zusammenhänge zu erfassen, ein entwicklungsentsprechendes Verständnis für Farben, Formen und Zahlen zu entwickeln und spielerisch einzusetzen.

Die Kinder lernen ihren eigenen Körper bewusst kennen und Bewegungsabläufe zu steuern und bewusst einzusetzen.



5.2.3 Entfaltung der Persönlichkeit

5.2.4 Individuelle Förderung



Die Kinder können Fähigkeiten entwickeln, sich innerhalb einer Gruppe zurechtzufinden und ihre sozialen Kompetenzen erweitern.

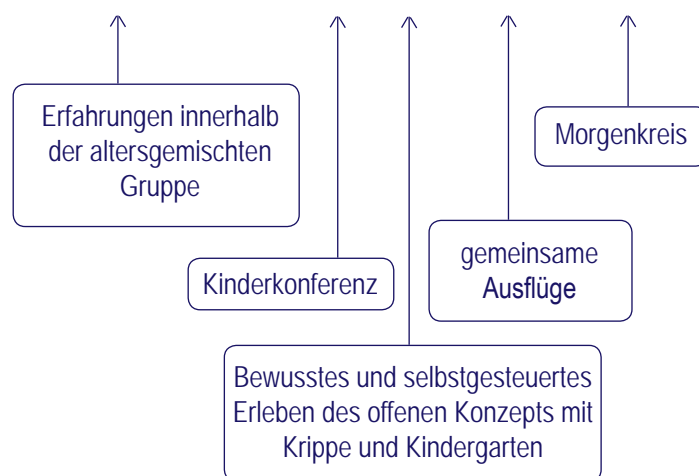
Bei unserem pädagogischen Konzept, in dem während der Freispielzeit die Türen offen sind, haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden in welchem Raum, in welcher Altersgruppe oder auch bei welcher pädagogischen Mitarbeiterin sie spielen wollen. Sie entscheiden selbst, wieviel „Sicherheit“ sie noch brauchen bzw. wieviel Mut zur Ablösung sie schon aufbringen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, Kontakte zu anderen aufzunehmen, zu intensivieren und Freundschaften oder Beziehungen aufrechtzuerhalten. Sie lernen partnerschaftlich in einer Gruppe miteinander umzugehen, eigene Bedürfnisse auszudrücken, durchzusetzen bzw. zurückzustellen.

Sie lernen Konflikte selbständig und gewaltfrei zu lösen.

Die Kinder lernen Regeln in einer Gemeinschaft zu verstehen und einzuhalten, bzw. erleben, dass auch Regeln veränderbar sind.

Sie sollen Grundlagen für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln erfahren.

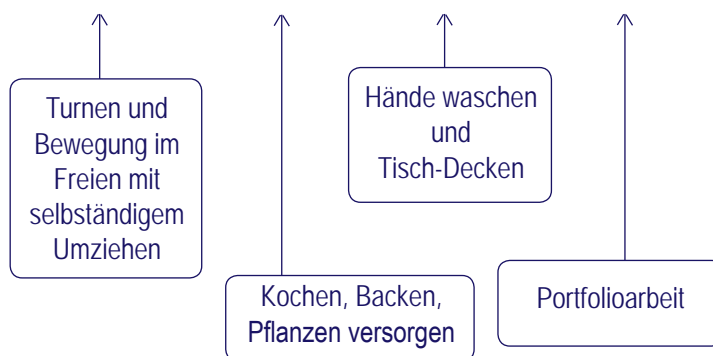


Unser Ziel ist es, dass die Kinder im lebenspraktischen und sozialen Bereich selbständig und eigenverantwortlich handeln können.

Die Entwicklung von Sicherheit und Stärke der Kinder ist uns wichtig. Im Hinblick auf die Prävention von sexueller Gewalt bieten wir unterschiedliche Projekte mit verschiedenen Schwerpunkten („Nein“-Sagen, Gefühle, mein Körper,...) an.

Die körperlichen Bedürfnisse der Kinder werden in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist die möglichst zeitnahe Erfüllung der Grundbedürfnisse wie Hunger, Durst, Wunsch nach Nähe und Schlaf. Diese werden möglichst individuell gewährleistet. Gesunde Ernährung soll den Kindern bewußt gemacht werden. Beispielsweise steht sowohl in der Krippe wie auch im Kindergarten ein von den Eltern gespendeter und vom Team vorbereiteter Obststeller bereit, und die Kinder haben immer die Möglichkeit zu trinken. Die Kinder werden vertraut mit einfachen hygienischen Grundregeln und lernen sie selbständig auszuführen. Im täglichen Ablauf lernen die Kinder möglichst viele Aufgaben eigenständig zu erledigen.

In der Kindertagesstätte können Kinder kochen, backen, werken, mit anderen planen und eigene Ideen verwirklichen. Die Kinder sind mitverantwortlich für die Raumgestaltung und die Planung des Waldlagers. Sie können den Verlauf von Projekten mitbestimmen und verändern. So entsteht Zutrauen zu sich selbst, das stark macht und motiviert. Lernerfolge werden in der kindeigenen Portfoliomappe sichtbar gemacht und können von den Kindern jederzeit nachgeschaut und erweitert werden.

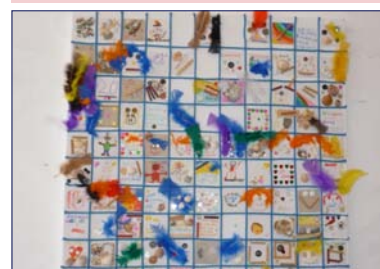
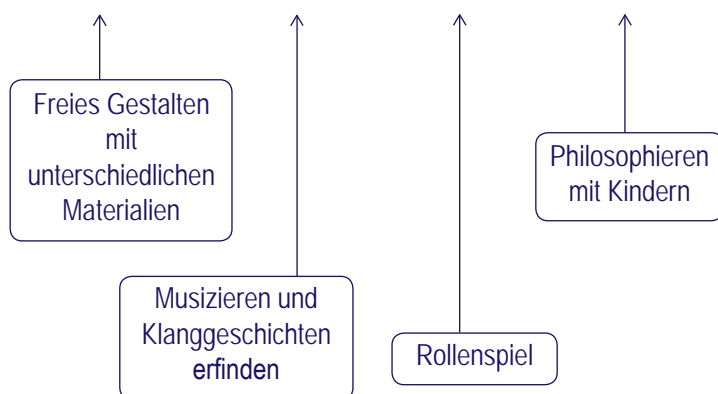


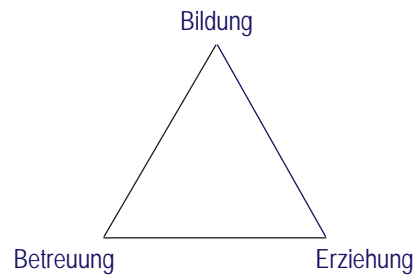
Für uns ist es wichtig, dass wir die Kreativität und die Vorstellungskraft der Kinder unterstützen.

Die Kinder können eigene Ideen und Vorstellungen in ihrem Spiel, in ihren Mal- und Gestaltungsarbeiten und in ihren Aktivitäten einbringen und ausleben.

Ohne die Vorgabe von Schablonen, auf die wir weitgehendst verzichten, lernen die Kinder ihre Phantasie einzusetzen und danach die nötigen Arbeitsschritte festzulegen.

So entwickeln die Kinder Eigeninitiative, verfolgen ihre Ideen weiter, finden auch in Denkvorgängen und schwierigeren Situationen und Konflikten eigene Wege und Lösungen.

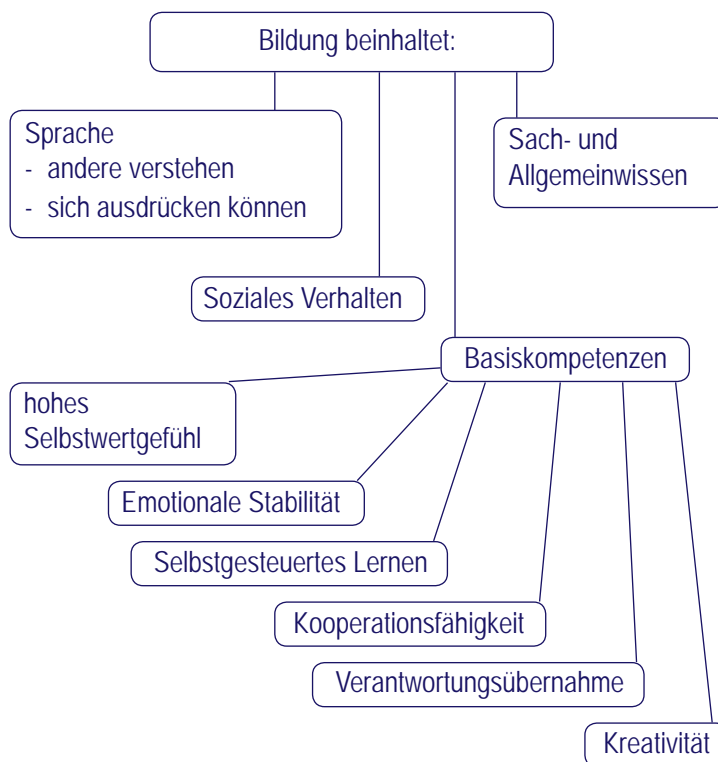




Bildung im Kinderhaus ist eng verknüpft mit Erziehung. Wird Bildung als sozialer Prozess verstanden, sind die Ausbildung von Werthaltungen, die Gestaltung von sozialen Beziehungen und auch der Umgang mit Gefühlen Gegenstand von Bildung. Vieles von dem, was Kinder lernen, lernen sie eher beiläufig. Für Kinder bedeutsam ist die emotionale Atmosphäre, in der sie lernen.

Bildung im Kinderhaus kann durch unterschiedliche Möglichkeiten passieren – einmal durch geleitete Beschäftigung, zum anderen durch selbstbildende Tätigkeiten, die durch darüber geführte Gespräche und im Erfahrungsaustausch mit den Kindern eingebunden werden (Meta-Kognition).

Durch diese Tätigkeiten erweitern die Kinder ihre Kompetenzen und bauen sie aus.



Voraussetzung für Bildung ist eine vertrauensvolle Bindung zur Bezugsperson, die wir immer bewusst stärken. Im Kinderhaus kann Bildung dann alters- und entwicklungsgerecht erfolgen.

Die Art und Weise, wie wir Wissen vermitteln und Lernanreize bieten, ist kindgemäß und auf Bedürfnisse und Voraussetzungen von Kindern ausgerichtet. Die Neugierde und die hohe Selbstmotivation von Kindern bieten gute Voraussetzungen.

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, sie be-greifen, sie er-fassen, damit experimentieren.

Die Bewegungsfreude ist ein nicht zu unterschätzendes Merkmal, das gute Lernvoraussetzungen schafft.

Die Kindertagesstätte ist ein Lebens- und Lernort für Kinder, bei dem im aktiven Austausch mit anderen Kindern und der Erzieherin auch die Basiskompetenzen der Bildung erfahren werden. Bis zum Übergang zur Schule werden die Kinder begleitet.

Räume und Materialien stehen zur Verfügung, um Eigeninitiative ergreifen zu können, Experimente gemeinsam oder allein durchzuführen und Kompetenzen auf unterschiedlichsten Gebieten (siehe auch pädagogische Ziele) zu erreichen und auszubauen.

Wir möchten möglichst viele unterschiedliche Lernanreize bieten, um den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern. Dabei ist es förderlich, wenn die Zusammenarbeit zwischen Kind – Eltern – Kindergarten – Schule gut ist, um solche Schlüsselprozesse positiv erlebbar werden zu lassen.

5.3.2 Vermittlung

5.3.3 Übergang zur Schule



- 6.30 - 9.00 Uhr
Bringzeit Die Kinder werden meist von einem Elternteil gebracht, verabschieden sich und werden im Kinderhaus begrüßt. Die Kinder können alle Spielräume des Kinderhauses (Krippe und Kindergarten) benutzen. Dies ermöglicht allen Kindern ein weites Spektrum an Möglichkeiten.
- 6.30 - 10.00 Uhr
Freispiel Sie wählen ihren Spielort, ihren Spielpartner und das Material selbst. Freundschaften werden geknüpft, Kontakt zu Mitarbeiterinnen gesucht und nach Bedarf miteinander gespielt. Angebote der Erzieherin an der **Werkbank, am Tontisch, bei Experimenten** oder bei Büchern stehen zur Auswahl und bieten vielseitige Lernanreize. Gesellschafts- und Konstruktionsspiele, Baumaterial und Rollenspielutensilien sind frei zugänglich. Am Ende des Freispiels räumen wir gemeinsam auf.
- ca. 10.00 Uhr
Morgenkreis Ab diesem Zeitpunkt sind Krippe und Kindergarten getrennt.

Im Kreis singen wir ein Morgen- oder Begrüßungslied. Hier ist Zeit und Raum, über Ereignisse zu reden, festzustellen, welches Kind fehlt, wichtige Themen der Gruppe zu diskutieren und Kreisspiele zu machen. Der Morgenkreis in der Kinderkrippe ist zeitlich den Bedürfnissen der jeweiligen Kinder angepasst. Selbstverständlich werden den körperlichen und hygienischen Bedürfnissen der Kinder Rechnung getragen. Die Wickelsituation kann vom Kind aktiv mitgestaltet werden, z.B. Auswahl der Person, Zeitpunkt.
- ca. 10.15 Uhr
Frühstück Die Kinder decken den Tisch, stellen Getränke und Kompostbehälter bereit. Wir beten vor dem Essen. Das gemeinsame Essen bietet einen ruigen Punkt im Tagesverlauf, bei dem man miteinander ins Gespräch kommen kann. Jedes Kind räumt seinen Platz ab und stellt sein Geschirr auf den Geschirrwagen bzw. in die Spülmaschine.
- ca. 11.00 Uhr
Bewegungszeit Die Kinder ziehen sich soweit wie möglich selbständig an. Fahrzeuge sind beliebte Begleiter für die Zeit am „Parkplatz“. Im Garten



gibt es die unterschiedlichsten Betätigungsfelder, die viel mit Bewegung und Spaß zu tun haben.

ca. 11.30 Uhr
Themenarbeit

Hier werden gezielt Beschäftigungen angeboten (siehe Seite 24, Leistungsspektrum für Kinder), die zum Thema oder Projekt passen, das aus Situationen der Kinder entstanden ist. Das geschieht je nach Gegebenheit in der Gesamtgruppe oder in altersgetrennten Kleingruppen. Je jünger die Kinder sind, desto freier ist das Angebot für sie.

12.00 - 12.50 Uhr Die Kinder, die einen Mittagsschlaf machen wollen, ziehen sich in ihre Schlafkörbchen zurück.

ca. 13.00 Uhr
Abholzeit

Die ersten Kinder verabschieden sich. Die anderen suchen sich neue (bzw. auch die gleichen) Betätigungsfelder, um dort weiter zu arbeiten (spielen), wo sie am Morgen aufgehört haben.

bis 15.00 Uhr Je nach Bedarf gibt es Angebote für Kinder, an denen sie teilnehmen können.

Anders als bei der Schule, in der der Lehrplan im Mittelpunkt steht, können wir unseren Tagesablauf und die Angebote mehr auf die Bedürfnisse der Kinder, ihre momentanen Situationen und die von außen gegebenen Möglichkeiten ausrichten.

So sind die Zeitangaben ein grobes Raster, das für die Kinder der Krippe und auch des Kindergartens je nach Bedarf und Möglichkeit verändert wird.

So kann ein Morgenkreis einfach länger dauern, wenn intensiv und ausgiebig über die Geburt eines Geschwisterkindes geredet wird, das unterschiedliche Erwartungen und Erfahrungen wachruft.

Oder es kann eine Beschäftigung im Zimmer verschoben werden, wenn draußen die Sonnenstrahlen zu einem Spaziergang im Wald rufen, weil die Kinder schauen wollen wie unser „Waldlager“ sich verändert hat.

Alle diese Veränderungen und Verschiebungen passieren, da die Eigenmotivation der Kinder, ihre Ausdauer, ihre Neugier und ihre Lernbereitschaft in diesen Momenten unterstützt und gefördert werden soll.



Wir möchten Ihnen im Folgenden zwei unserer Leistungsangebote näher beschreiben. Es sind sog. „Schlüsselprozesse“, da sie für die Kinder sehr wichtig sind und immer wiederkehren.

Dabei haben wir bewußt das Freispiel und die Themenarbeit genommen, da diese in einigen Bereichen Unterschiede aufweisen. Während das Freispiel hauptsächlich selbstbildend ist, geschieht bei Themenarbeiten angeleitete Bildung.

Hier ist auch ein zeitlich enger, begrenzter Rahmen vorgesehen, während beim Freispiel ein längerer Zeitraum zur Verfügung steht.

Begriffsklärung

Unter Freispiel ist die Zeit zu verstehen, in der die Kinder selbständig und frei ihren Spielort, den oder die Spielpartner und die einzelne Spieldauer bestimmen. Das Freispiel ist eine eher selbstbildende Tätigkeit. Durch eigene Erfahrungen und Erlebnisse erweitert das Kind seine Kompetenzen (z. B. Sprache, Selbständigkeit, Wissen).

Ziele

- Die Kinder erfahren ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit.
- Das Miteinander im Spiel hat einen hohen Stellenwert – verlieren können, nachgeben, streiten, Konflikte gut lösen und die eigene Meinung vertreten können sind wichtige soziale Fähigkeiten.
- Die Kommunikation und sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder untereinander ist sehr wichtig und wird unterstützt.
- Das Experimentieren mit den verschiedensten Materialien unterstützt die Lernbereitschaft der Kinder und dient dazu, sich Wissen anzueignen.
- Durch das Spiel wird die Konzentration, die Ausdauer und Wahrnehmungsfähigkeit gefördert.

Voraussetzungen und Durchführung

In der Freispielzeit herrscht normalerweise eine gelockerte, heitere Atmosphäre. Es ist etwas von der „Betriebsamkeit“ der Kinder zu spüren, die ihren unterschiedlichen Beschäftigungen nachgehen.

Es stehen den Kindern neben den Gruppenräumen der Intensivraum, die Eingangshalle, der Waschraum und der Garten zur Verfügung. Auch die Räume der Kinderkrippe sind geöffnet. Die Raumgestaltung richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder – so entstand ein „Malzimmer“ im Intensivraum, das „Musikzimmer“ im Büro und die Größe der Bauecke hängt von den Bauwerken ab.



Das bedeutet, dass die Kinder durch ihre Aktivitäten und Arbeiten auch die Raumgestaltung beeinflussen und verändern können.

Das Material, das wir Ihnen zur Verfügung stellen, soll zum Spielen, Tun, Verändern und BE-greifen einladen und ist für alle Kinder offen und frei erreichbar.

Dieses Material reicht von Legos über Spiele, Bauklötze, Puppen, Traktoren, Bilderbücher, Decken, Zelte bis hin zu Stiften, Wasserfarben, Scheren, Musikinstrumenten....

Aufgaben der Erzieherinnen

Für uns ist es wichtig, Kindern eine gute Möglichkeit zu geben, selbstbestimmt ihr Spiel zu überlegen, zu planen und durchzuhalten. Wir wollen neue Spielanreize schaffen, die Lernmöglichkeiten beinhalten und die Kinder zu neuem Tun anregen.

Da in jedem Raum mindestens eine Bezugsperson anwesend ist, können wir Kindern die Hilfe brauchen, Anregungen geben.

Bei Konflikten können wir als Vermittler auftreten, wenn es nötig erscheint.

Wir sind aber auch Spielpartner bei Kindern, die das wollen oder denen es eine Hilfe ist.

Angebote, die wir während der Freispielzeit bieten, sind freiwillig und auf das Projekt bezogen, das wir gerade mit der Gruppe erarbeiten. Es dient zur Vertiefung von Wissen, Aneignung von Techniken und der Möglichkeit einer zusätzlichen Betätigung.

Für uns als Mitarbeiterinnen ist die Freispielzeit aber auch eine gute Möglichkeit, Kinder in unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern zu beobachten. Genaues Benennen von Fähigkeiten und Fertigkeiten ist nötig, um Entwicklungsfortschritte und Entwicklungsbedarf wahrnehmen zu können. Dies wird in Entwicklungsbögen festgehalten. Gemeinsam mit jedem Kind wird auch ein Portfolio zusammengestellt. Diese „Lernmappe“ – wie sie von den Kindern genannt wird – enthält Dokumente, die die Entwicklung der Kinder festhalten und Lern(fort)schritte sichtbar machen. Es werden auch einzelne, für das jeweilige Kind bedeutende Unterlagen darin gesammelt. Diese Mappe wird ab dem Eintritt in das Kinderhaus geführt.



Begriffsklärung

Unter Themenarbeit verstehen wir unterschiedliche Aktivitäten, die zu einem großen Thema gehören, das für die Kinder wichtig ist. Dieses Thema entsteht entweder durch Vorschläge der Kinder selbst und das positive Aufnehmen der anderen oder durch Gegebenheiten und Situationen, die wir bei den Kindern beobachten und die eine Bezogenheit zur Gruppe haben.

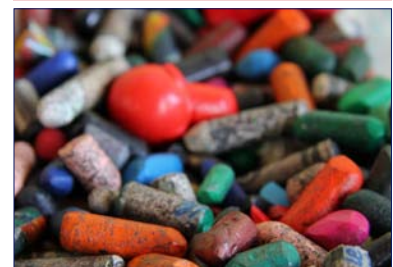
Ziele

- Durch themenbezogene Gespräche, Bilderbücher oder Dias lernen sich die Kinder besser auszudrücken und der Wortschatz wird erweitert. Gedanken und Gefühle können verbalisiert werden.
- Kinder können Problemlösungstechniken erwerben, die Abstraktionsfähigkeit, das Urteilsvermögen und die Kritikfähigkeit werden erweitert.
- Das Wissen um ein Sachgebiet wird erweitert und in Zusammenhang mit bereits erworbenen Wissen gebracht. Die Kinder lernen logische Schlußfolgerungen zu ziehen und anzuwenden.
- Mathematische und naturwissenschaftliche Denkweisen werden den Kindern zugänglich gemacht und besprochen.
- Die Einsicht in Ursache-Wirkungsabfolgen sowie in Strukturen und Prozesse wird vermittelt.
- Elementare Grundfertigkeiten der Feinmotorik, wie Schneiden, Kleben, Stifthaltung beim Malen werden differenziert gefördert.
- Die Kinder lernen ihre eigenen Vorstellungen bei handwerklichen und gestalterischen Tätigkeiten umzusetzen.
- Die Kinder erleben vielschichtige Sinnesreize und können sie richtig einordnen.

Voraussetzung und Durchführung

Die Arbeiten zu einem Thema werden meist in einer Kleingruppe durchgeführt. Je nach Entwicklungsstand oder (und) Alter werden 4 bis 10 Kinder zusammengefasst - je jünger die Kinder, desto kleiner die Gruppen. Die gezielte „Arbeitszeit“ dauert zwischen 15 und 40 Minuten und richtet sich nach dem jeweiligen Angebot.

Dieses findet zeitlich in einer ruhigen Phase statt, in der keine Unterbrechungen von außen (z.B. Abholen oder Bringen von Kindern) stören. So ist eine gute Ausgangssituation geschaffen, damit sich die Kinder konzentrieren können. Die jeweiligen Kleingruppen arbeiten dazu auch in unterschiedlichen Räumen, um eine Ablenkung durch andere zu verringern.



Je nach Angebot wird unterschiedliches Material zur Verfügung gestellt, so dass den Kindern ein differenziertes Arbeiten ermöglicht wird.

Beispiele zu Arbeiten bei dem möglichen Thema „Auch Freunde können streiten“ könnten sein: Bilderbücher, Gestalten einer Collage, Rollenspiel, Gespräch über Streit und Versöhnung, Lied: „Wenn einer sagt, ich mag dich, du...“, Besuch anderer Kindertagesstätten, bei der Polizei (unter der Prämisse „Dein Freund und Helfer“) oder andere Ideen der Kinder, die aufgegriffen werden.

Aufgaben der Erzieherinnen

Wir legen gemeinsam mit den Kindern (durch Diskussionen und Entscheidungen in der Kinderkonferenz) ein Thema fest und suchen hierzu unterschiedlichste Beschäftigungsangebote, die möglichst viele und differenzierte Lernanreize bieten. Bei jedem einzelnen Kind wollen wir seinen Entwicklungsstand festigen und ausbauen. Durch gezieltes Lob und Ermutigung werden Fertigkeiten sicherer und besser. Das Selbstbewußtsein und die Freude am Arbeiten soll gefördert werden. So lassen wir bei gestalterischen Arbeiten den Kindern den Freiraum, ihre eigenen Phantasien und Vorstellungen einzubringen, ohne mit Schablonen (d. h. mit vorgefertigten Mustern) die Kreativität einzuschränken. Das fertige Endprodukt sieht vielleicht nicht so aus, wie es der Vorstellung eines Erwachsenen entspricht, aber es ist sicher die eigene schöpferische Leistung eines Kindes. Durch diese Arbeit hat es einen viel wichtigeren Arbeitsschritt getan, als durch das bloße Reproduzieren von Vorlagen.

Auch beim Weiterentwickeln eines Themas legen wir viel Wert auf Interessen und Vorschläge der Kinder. So können wir positives Lernverhalten und Eigeninitiative günstig beeinflussen.



Die individuelle Beobachtung des Kindes spielt eine wichtige Rolle für die Erziehungsarbeit unserer Kindertagesstätte.

Dokumentation geschieht bei uns durch gezielte Verhaltensbeobachtung, durch Beobachtungsbögen (Seldak, Perik), Fallbesprechungen (auch mit Fachdiensten) und Portfolioarbeit.

Beobachtungen werden für jedes einzelne Kind individuell, gezielt und kontinuierlich dokumentiert. Es besteht dabei eine Bezugnahme auf die im Bay BEP aufgezeigten Bildungs- und Kompetenzbereiche. Ergebnisse der Dokumentationen dienen als Möglichkeit, Lernansätze für Kinder festzulegen, Stärken auszubauen und mit neuen Angeboten das einzelne Kind zu fördern.

Durch das Portfolio entsteht zusätzlich die Möglichkeit, mit dem Kind über seine Lernschritte zu reden und sich auszutauschen.

Die Mappe umfasst die Bereiche

- Ich bin ich
- Ich lerne viel
- Ich erlebe viel
- Ich habe viele Wörter
- Meine Schätze

Die Kinder sammeln selbständig und mit Unterstützung des pädagogischen Personals die Dokumente für ihre persönliche Mappe. So können wir sowohl die Kinder, als auch die Eltern bei den Entwicklungsgesprächen, mit einbeziehen in den Beobachtungsprozess und in die sich daraus ergebenden Handlungsschritte.

Wir legen bei der Beobachtung und Dokumentation auch besondere Aufmerksamkeit auf die kinderschutzrechtlichen Fragestellungen – dazu zählen beispielsweise altersunangemessene Behandlung, oder die Möglichkeiten von Übergriffen oder Verwahrlosung.

Dabei nehmen wir Bezug auf das BayKiBiG Art. 9a und auf § 8a Abs.4 des Sozialgesetzbuches VIII.



In unserem Kindergarten soll das Demokratieprinzip das Bildungsgeschehen prägen: Partnerschaft und Kooperation sind dabei wichtige Merkmale, sowohl für Kinder, Eltern, Träger als auch für Mitarbeitende. Diese Partnerschaft gründet sich auf Gleichberechtigung und Wertschätzung.

Damit wir den Bildungsprozess der Kinder konstruktiv begleiten können, wollen wir ein gutes, anregendes Lernumfeld schaffen und uns selbst und unser Verhalten durch Selbstreflexion und Teamgespräche immer wieder überprüfen.

Seit der Öffnung der Altersgrenzen ist es noch wichtiger geworden dem einzelnen Kind in seiner alters- und entwicklungsbedingten Individualität Rechnung zu tragen. Sowohl körperliche, seelische und geistige Bedürfnisse werden wahrgenommen und darauf eingegangen.

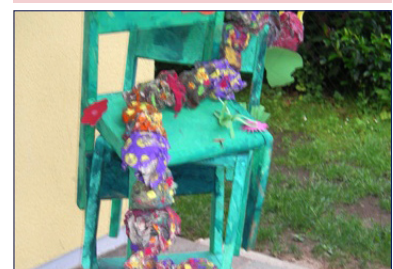
Die Kinder lernen sich als eigenverantwortliche Persönlichkeit kennen, die Gefühle erkennen und mitteilen kann. Auch das Recht zum „Nein“-Sagen hat dabei einen besonderen Stellenwert auch in Bezug auf unser sexualpädagogisches Gesamtkonzept.

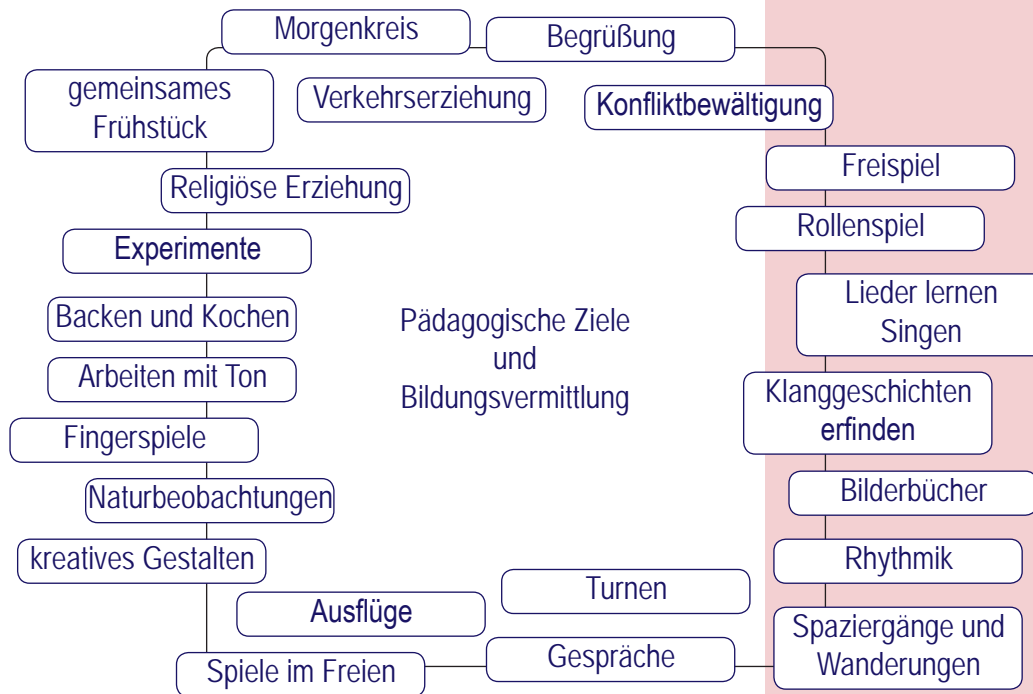
Besonders wichtig ist uns die Vermittlung von lernmethodischen Kompetenzen – „zu lernen wie man lernt“ und wie das Kind Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen kann. Es erprobt verschiedene Lernwege und kann auch seine eigene Leistung einschätzen und würdigen.

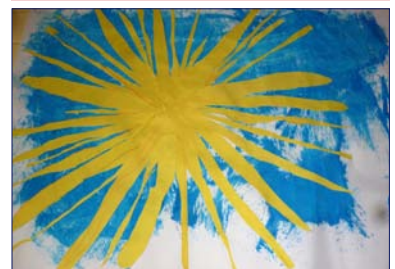
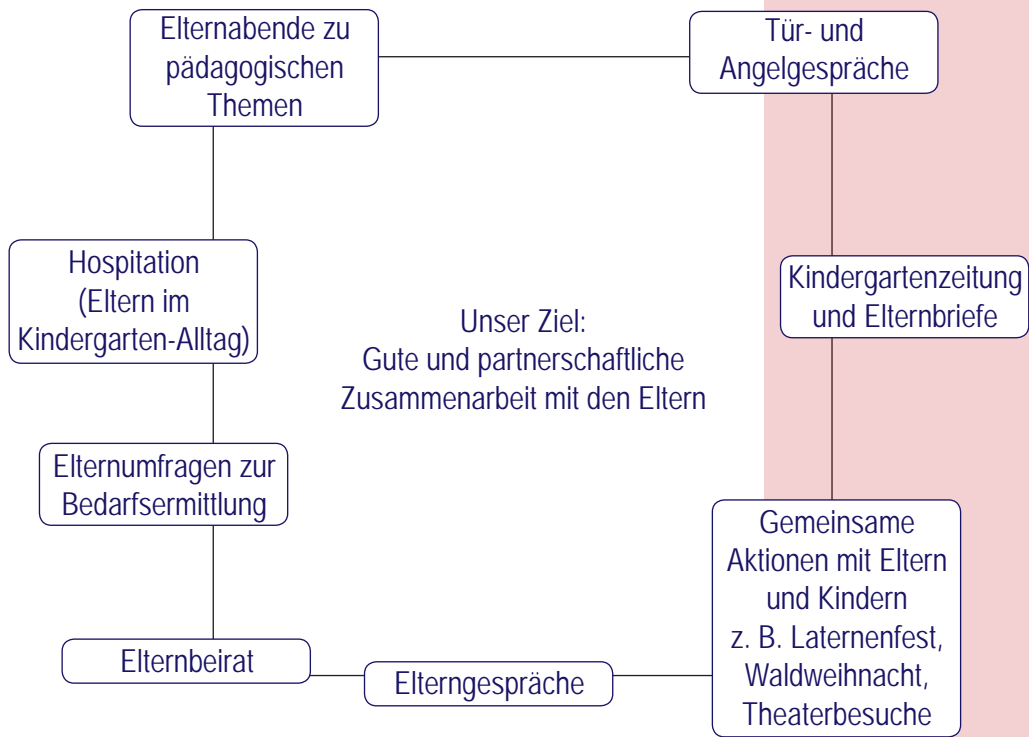
Ein anderer Schwerpunkt ist der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden.

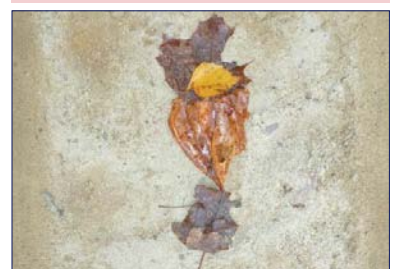
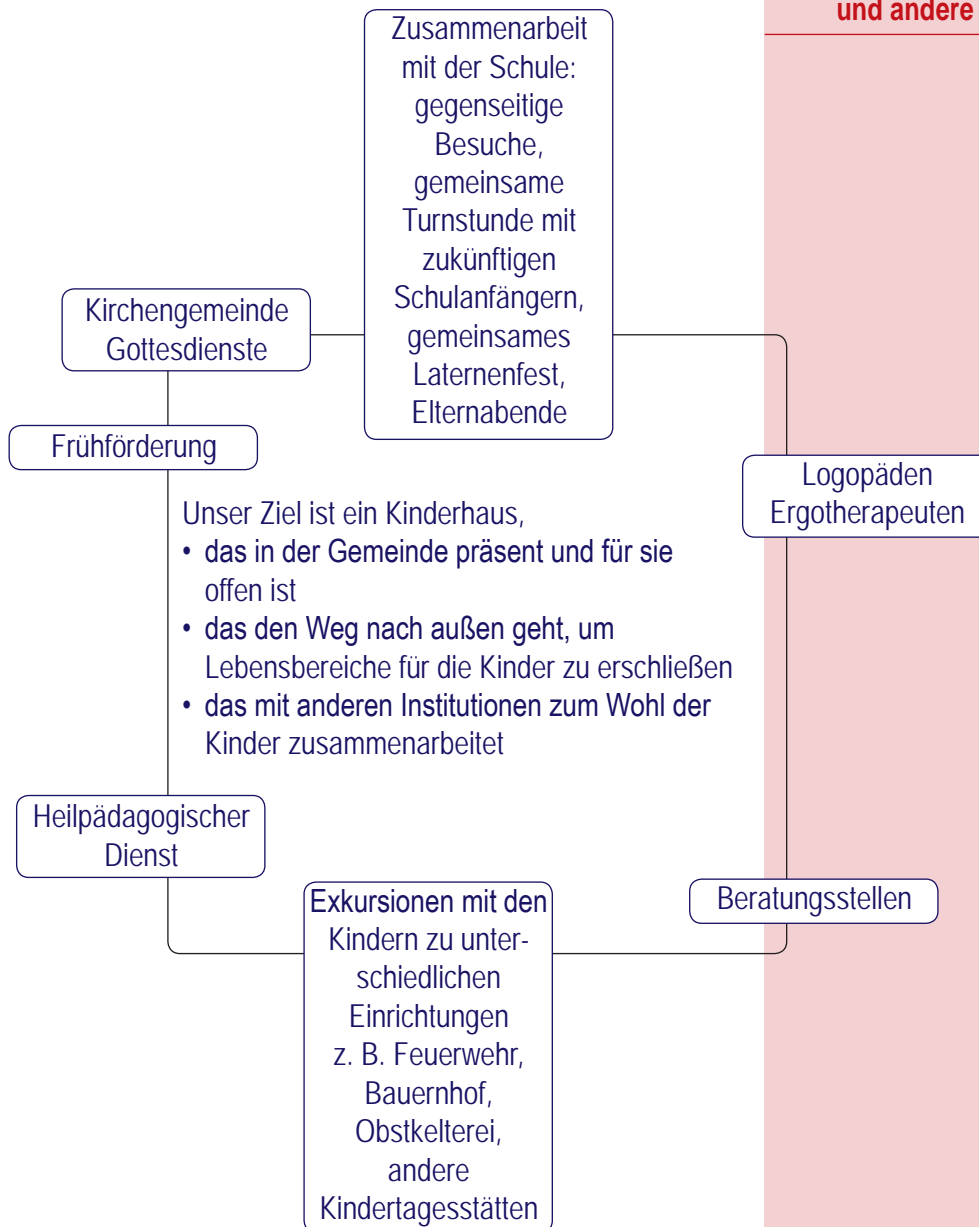
Bei den Kindern ist uns die Stärkung ihrer Autonomie und ihrer sozialen Mitverantwortung sehr wichtig. Sie haben die Möglichkeit, Entscheidungen mitzugestalten. Die Kinder lernen, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen.

Die sich stetig ändernden Anforderungen der Arbeitswelt erfordern ein dynamisches Bildungs-Erneuerungsmodell, das auf eine lebenslange, kontinuierliche Erweiterung von Wissen abzielt und die lernmethodischen Kompetenzen in den Vordergrund rückt. Dem wollen wir mit unserer Arbeit im Kinderhaus Rechnung tragen und die Kinder darauf bestmöglichst vorbereiten.









Das Kinderhaus soll für die Kinder Lebens- und Erfahrungsraum sein, der für sie bedeutsam und bereichernd ist. Auch wir als Erwachsene sehen uns immer wieder als Lernende, Beobachtende und Respektierende im Alltag des Gruppengeschehens.

Wir trauen den Kindern zu, ihre Bedürfnisse handelnd zu bewältigen und aus den Erfahrungen zu lernen.

Entwicklung ist auch eine aktive Leistung von Kindern, eine Selbststeuerung von Lernen, in die Handeln und Phantasie, Intelligenz und Gestaltung einbezogen sind.

Jedes Problem, jede Frage verdient Respekt und Beachtung und es gibt dafür keine vorgeschriebene Lern tempi und Ergebnisse.

Je jünger die Kinder sind, desto größer und wichtiger ist auch die persönliche Bindung an eine Bezugsperson, was z.B. beim Wickeln der Kinder eine besondere Rolle spielt.

Nur in einer angenehmen und wohlwollenden Atmosphäre können Lernerfolge stattfinden. Über eine persönliche Beziehung und guten Kontakt können Rahmenbedingungen geschaffen werden, die den Kindern ein gutes Lernen ermöglichen.

In unserer Arbeit sind verschiedene Ansätze der Pädagogik von Maria Montessori wichtig. Sie spiegelt sich wieder in der Erziehung zur Selbständigkeit und zur eigenen Kreativität. Das schöpferische Lernen vollzieht sich nur durch eigenes Tun.

Das Kind wird von sich aus aktiv, entwickelt seine eigenen Ideen und kann sich an eigenen Zielvorstellungen orientieren.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

ist ein wichtiger Kernsatz in unserem pädagogischen Alltag.

Dieser Alltag wird ausgefüllt mit Situationen, die für die Kinder wichtig und bedeutend sind. Wir schaffen Bedingungen, die den Bezug zu Lebenssituationen unterstützen und Kompetenzen herausfordern.

Die Arbeit im Kinderhaus umfasst sowohl die Analyse der regionalen Lebensbedingungen, eine offene Planung der Angebote wie auch die lebendige Auseinandersetzung mit alltäglichen Abläufen und Ereignissen in der Einrichtung wie im Umfeld.

Kinder können im Kinderhaus mitarbeiten und in der Gruppe verantwortliches und folgenreiches Handeln lernen, wobei auch ihr Wissen und ihre Fähigkeiten gefordert werden.

Im „situationsorientierten Ansatz“, der in der pädagogischen Praxis bei uns eine Rolle spielt, geht es um dieses Lernen für Lebenssituationen im und außerhalb des Kinderhauses, jetzt und natürlich auch fürs „spätere Leben“.



Das Kinderhaus ist keine Schutzzone, keine Ausstellungshalle oder Lernfabrik, sondern Kommunikations- und Erfahrungsraum.

Dies gilt nicht nur für Kinder, sondern auch für Erzieherinnen, Eltern und Vertreter des Trägers. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit, im offenen Austausch und in gegenseitiger Wertschätzung kann ein gutes Miteinander entstehen, das die Kinder und ihre Entwicklung in den Mittelpunkt stellt.

Quellen:
Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

